

**Zeitschrift:** Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

**Herausgeber:** Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

**Band:** 111 (2017)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Kolumne : aus dem Studium geplaudert

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ein ganz besonderes Dorf in Israel

Text: Patrizia Müller, Foto: Dieter Spörri

Ende Januar habe ich mich auf ein neues Abenteuer eingelassen: Eine fünftägige Studienreise der Fachhochschule erlaubte mir, mich mit dem Judentum näher auseinanderzusetzen. Und zwar vor Ort, in Israel.

Bereits auf dem Flug nach Tel Aviv wurde ich mit dem Judentum konfrontiert. Ich bestellte eine Coca Cola und musste fünfzehn Minuten warten. Ein jüdisches Mädchen machte ihr Morgengebet vor der Schubladenwand, worin das Getränk verstaut war. Die Flugbegleiterin wartete mit dem Herausholen der Cola, bis das Mädchen fertig war.

Es waren fünf eindrückliche, intensive, auch anstrengende Tage für mich und meine Mitstudenten. Zu den Highlights gehörte der Besuch der Institution «Hiram» für psychisch kranke Menschen. Diese Organisation ist wie ein eigenes Dorf aufgebaut. Entscheiden sich Klienten, diese «Therapie» zu machen, verpflichten sie sich, drei Jahre in das Dorf einzuziehen. Ziel ist es, nach drei Jahren wieder «gestärkt/gesund» in das normale Umfeld zu gehen und sich integrieren zu können. Klienten sind junge Erwachsene von 20 bis 35 Jahren. Jeder hat seine eigene Zweizimmerwohnung. Es gibt verschiedene Arbeitswerkstätten und Freizeitprogramme.

Mich berührte sehr zu sehen, wie die Menschen dort leben. Sie wissen, dass sie die nächsten drei Jahre an diesem Ort verbringen werden. Oft haben sie in dieser Zeit wenig Familienkontakt, da sie sich hauptsächlich auf sich selbst konzentrieren

und ein Abstand vom Alltag zum Konzept gehört. Die Leute scheinen sich sehr wohl zu fühlen und schliessen in dieser Zeit oft auch Freundschaften fürs Leben.

Menschen, die mit anderen Menschen auf engem Raum zusammenleben, entwickeln soziale Kompetenzen und haben eher ein Wir-Gefühl. Man kann den Mit-Personen nicht so einfach aus dem Weg gehen und muss lernen, sich den entstehenden Problemen zu stellen. Die Menschen in der heutigen Gesellschaft kennen dieses Miteinander weniger. Heute ist es oft ein konkurrierendes Gegeneinander. Jeder lebt für sich, möchte bei den anderen am besten dastehen. Genau darum gefällt mir die Vorstellung, mit der gleichen Gruppe von Menschen zu arbeiten, zu kochen, die Freizeit zu verbringen und zu wohnen.

Ein weiterer Höhepunkt der Reise: In einem Pflegeheim für Holocaust-Überlebende erzählte uns eine alte Frau ihre berührende Geschichte. Sie lebte in Deutschland und war 14 Jahre alt, als der Krieg begann. Sie hat während des Kriegs ihre ganze Familie verloren. Sie selbst wurde in das Konzentrationslager in Auschwitz gebracht und war kurz davor, vergast zu werden. Während 40 Jahren hat sie nie über diese Zeit gesprochen. Heute ist ihre Botschaft an die Menschen: Lernt einander zu vergeben und hasst nicht.

Infos zur Institution Hiram:  
<http://ivn.org.il/projects/hiram/>



## Patrizia Müller

Die hochgradig schwerhörige Patrizia Müller (23) trägt ein Cochlea Implantat und ein Hörgerät, kommuniziert in Laut- und Gebärdensprache. Die ausgebildete Kauffrau aus Bülach studiert Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Parallel dazu arbeitet sie am Zentrum für Gehör und Sprache Zürich als Sozialpädagogin in Ausbildung. In der Kolumne «Aus dem Studium geplaudert» berichtet sie über ihre Erfahrungen mit ihrer Zweitausbildung und ihrer Arbeit.